

SPEZIAL

6 | 2009

Glas & Keramik

THEMEN: Hautgefahren Wenn Signale aus allen Poren kommen |
Serie: Zehn Goldene Regeln zur Staubprävention (Teil 3)
 So weit wie möglich in geschlossenen Anlagen arbeiten | **Positiver Trend hält an** Weniger Unfälle in der keramischen und Glas-Industrie |
Würzburger Forum Arbeitszeit ist Lebenszeit |



HAUTGEFAHREN

Wenn Signale aus allen Poren kommen

Hauterkrankungen gehören zu den häufigsten Ursachen von Berufskrankheiten in der Glas- und Keramikindustrie. Geeignete Schutzmaßnahmen liegen deshalb im Interesse von Beschäftigten und Unternehmen.

Etwa 90 Prozent aller beruflich verursachten Hauterkrankungen sind Ekzeme, also Hautentzündungen – vor allem an den Händen. Sie äußern sich zum Beispiel in Form von

Bläschen, Rötungen, Schwellungen und Krusten- oder Schuppenbildung. Die Ursachen von Ekzemen sind vielfältig: Sie reichen vom direkten Kontakt mit Kühlschmierstoffen, technischen Ölen und Fetten über Feuchtarbeit bis zu Arbeiten mit nicht ausgehärteten Kunstharzen und Klebern. Experten unterscheiden bei Hautentzündungen zwischen

■ **toxisch-degenerativen Kontaktekzemen**, die in der Regel durch wiederholten Kontakt

mit entfettenden oder reizenden Stoffen entstehen – zum Beispiel Tensidlösungen, schwachen Säuren oder Laugen, Kühlschmiermitteln und/oder mechanischen Beanspruchungen und

■ **allergischen Kontaktekzemen**, die als Körperreaktion auf bestimmte Stoffe auftreten – oft erst Jahre oder Jahrzehnte nach dem ersten Umgang mit diesen Materialien. Typische allergisierende Stoffe (Allergene) sind zum Beispiel Terpentin, Epoxidharze, Chromate, Nickel, Formaldehyd oder Latex.

Gefährdungen der Haut



Das **toxische Kontaktekzem** entsteht durch die Akuteinwirkung von ätzenden, reizenden oder toxischen Stoffen. Die Stärke der Hautreaktion hängt von der Konzentration und den speziellen chemischen Eigenschaften der verwendeten Substanz ab. Kontaktekzeme >>

ACHTUNG!

Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2009. Abonnieren Sie die Info-Mail unter www.vbg.de/sicherheitsreport

So finden Sie Ihre VBG-Bezirksverwaltung: www.vbg.de/kontakt aufrufen und die Postleitzahl Ihres Unternehmens eingeben.

Hautreinigung: So wird's gemacht!

- Reinigen Sie die Hände nach der Arbeit und vor Pausen so schonend wie möglich.
- Verwenden Sie niemals Lösemittel, Kaltreiniger, Benzin oder Nitroverdünnung.
- Benutzen Sie reibemittel- und/ oder lösemittelhaltige Präparate nur im Ausnahmefall und bei hartnäckigen Verschmutzungen.
- Beachten Sie Hinweise für Anwender genau (zum Beispiel ohne Wasser verteilen/verreiben, mit viel Wasser abspülen).
- Verwenden Sie das Reinigungsmittel sparsam.
- Trocknen Sie die Haut immer sorgfältig ab. Benutzen Sie hierzu keine Putzlappen.
- Wechseln Sie kontaminierte Kleidung sofort.

Quelle: VBG

>> äußern sich oft in zwei Phasen: Auf einer bereits vorgeschädigten Haut bildet sich das **allergische Kontaktekzem** aus.

Die Schwere der Erkrankung hängt im Einzelfall neben der persönlichen Veranlagung auch ab

- vom Allergisierungspotenzial des Stoffes,
- von der Art der Hautbeanspruchung (mechanische oder chemische Faktoren) und
- von individuellen Vorerkrankungen – zum Beispiel rissiger Haut, Neurodermitis oder Psoriasis (Schuppenflechte).

VBG-Expertin Ines Happich empfiehlt deshalb: „Spätestens wenn im Kollegenkreis berufsbedingte Hauterkrankungen bekannt werden, sollte dies zum Anlass genommen werden, nicht nur ein Berufskrankheiten-Ermittlungsverfahren zu eröffnen, sondern auch eine betriebliche Aktion in die Wege zu leiten, die über die jährliche Unterweisung hinausgeht.“

Ansatzpunkt für ein gezieltes Vorgehen ist die Gefährdungsbeurteilung. Dabei werden die Gefährdungsarten, Arbeitsbedingungen, Belastungen, Stoffeigenschaften, die Einstufungskriterien nach der Gefahrstoffverordnung und Gefährlichkeitsmerkmale sowie Art,

Die richtige Pflege der Hände kann Hautreizungen vorbeugen.



Dauer und Ausmaß des Hautkontaktes mit Gefahrstoffen bewertet. Daraus werden dann die Schutzmaßnahmen für den Normalbetrieb, Wartungsarbeiten und das Störfallmanagement abgeleitet.

Für den Erfolg von Hautschutzmaßnahmen entscheidend sei letztlich eine Art „konzertierter Aktion“ aller Partner, die am Arbeitsschutz in den Glas- und Keramikbetrieben beteiligt sind, so VBG-Expertin Happich. Dazu sollten ihrer Ansicht nach Führungskräfte gehören, aber auch die Fachkraft für Arbeitssicherheit, Sicherheitsbeauftragte, Betriebsarzt, Betriebsrat und die betroffenen Mitarbeiter. „Im Bedarfsfall sollten auch externe Berater wie Vertreter von Körperschutzmittelherstellern,

Mitarbeiter der Gewerbeaufsichtsämter und der VBG hinzukommen“, empfiehlt Happich.

Im Erfahrungsaustausch aller Beteiligten und der Einbindung der Mitarbeiter in die Körperschuttmittelauswahl liege der „Schlüssel zum Erfolg“, erklärt Happich. Denn ein solches Verfahren vermittele bei den Mitarbeitern nicht nur das „Gefühl, ernst genommen zu werden“, sondern schaffe auch eine „wesentlich höhere Trageakzeptanz und Arbeitszufriedenheit“.

(sth)

➤ Infos

www.vbg.de/glaskeramik

> Hautschutz > Unterweisungshilfen



SERIE: ZEHN GOLDENE REGELN ZUR STAUBPRÄVENTION

Oft wird er einfach als „lästiger Dreck“ betrachtet, den man nur hin und wieder wegwischen oder -saugen muss: Staub. Doch was im häuslichen Umfeld in der Regel unproblematisch ist, kann im Betrieb zu einer Gefahr für die Gesundheit werden. In einer zehnteiligen Serie zeigt „Glas & Keramik Spezial“ Wege auf, wie Unternehmen der keramischen und Glas-Industrie Staub effektiv bekämpfen können.

Regel 3: So weit wie möglich in geschlossenen Anlagen arbeiten!

„Die wirksamste technische Staubbekämpfungsmaßnahme ist das Arbeiten in geschlossenen Anlagen.“ In diesem Punkt sind sich Arbeitsschutzexperten der VBG und Verantwortliche in Betrieben der keramischen und Glas-Industrie einig. Allerdings stellt das an die Planer solcher Anlagen hohe Anforderungen.

In einem geschlossenen System mit automatischer Rohstoffzuführung werden alle Stoff- und Prozesswerte durch moderne Steuerungstechnik erfasst und gesteuert. Beim Einschleusen von Material in den Produktionsprozess ist die

Gefahr der Staubentstehung besonders groß. Das Ausschütten von Engoben und Glasuren aus Big-Bags oder Papiersäcken über einfachen Aufgabetrichern entspricht nicht mehr dem Stand der Technik. So gibt es für die Big-Bag-Entleerung erprobte und einfache Anschlussysteme, die eine staubdichte Verbindung ermöglichen. Über einen zusätzlichen Entstaubungsanschluss kann nicht nur die verstaubte Luft abgesaugt, sondern auch der Big-Bag ohne Staubentwicklung evakuiert und entsorgt werden. Stand der Technik für die staubfreie Aufgabe von Schüttgütern aus Papiersäcken sind Sack-Entleerstationen. Die beste Variante ist ein geschlossenes System, das automatisch den Sack aufreißt, entleert, die Papierhülle verdichtet und staubfrei ausgibt. Auch einfachere Ausführungen mit abgesaugtem Sackauflagetisch und Einfüllöffnung verringern die Staub- und Rückenbelastungen erheblich.

Staubfreier Transport

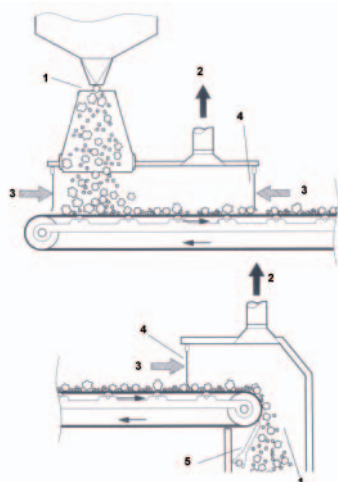
Beim pneumatischen Förderverfahren macht man sich das Verstaubungsverhalten von pulverförmigen Stoffen als Förderprinzip zunutze: Durch Versetzen mit Druckluft wird ein fließfähiges Luft-Feststoff-Gemisch erzeugt. Der Vorteil: Pneumatische Förderer ermöglichen bei Entfernungen von mehr als 30 Metern eine flexible und komplizierte Streckenführung im geschlossenen System. Auch für Schüttgüter in Stückform wurden pneumatische Fördertechniken



entwickelt, etwa für Kohle, Koks, Schlacke, Scherben, Stückkalk und Abfälle. Die Kantenlänge der Stücke kann dabei bis zu 40 mm betragen.

Eine Alternative zur pneumatischen Förderung sind geschlossene Vibrationsrinnen und Schneckenförderer. Die Schnecke eignet sich für grobkörnige, zum Schießen neigende, feinkörnig-pulvrige oder klebende Schüttgüter. Zum Dosieren bruchempfindlicher und schleißender Güter empfehlen sich Vibrationsdosierer. Zur Staubvermeidung geeignet sind Becherbandanlagen, da sie den vertikalen und horizontalen Transport ohne Übergabestellen ermöglichen. An Materialübergabestellen, etwa an Bandförderern, ist zur effektiven Staubbekämpfung eine Kapselung nötig (siehe Grafik). (sth)

Infos
www.staub-info.de



Gekapselte Bandübergabestelle (1 Minimierung der Fallhöhe, 2 Absaugung, 3 Zuluft, 4 Schürze, 5 Gurtabstreifer)

WÜRZBURGER FORUM Arbeitszeit ist Lebenszeit

Zum 4. Mal lädt die VBG Unternehmer aus der keramischen und Glas-Industrie ein, sich über neue Entwicklungen auszutauschen. Höhepunkt: Ein Vortrag des Extrembergsteigers Hans Kammerlander.

Unter dem Leitwort „Arbeitszeit ist Lebenszeit“ sollen die Teilnehmer am 4. und 5. Dezember im Würzburger Vogel Convention Center dafür sensibilisiert werden, gefährliche Situationen im Arbeitsalltag rechtzeitig zu erkennen und sich und ihre Mitarbeiter gesund zu halten, wie es im Einladungs-Flyer heißt (siehe Abbildung). Als Experten für Fragen der Risikobeurteilung in Extremsituationen – und zugleich als besonderes Highlight – konnte die VBG den Extrembergsteiger Hans Kammerlander gewinnen. Er wird zum Abschluss des ersten Tages die richtige Beurteilung kritischer Situationen am Beispiel der Besteigung des Himalaya-Riesen K 2 vorstellen.

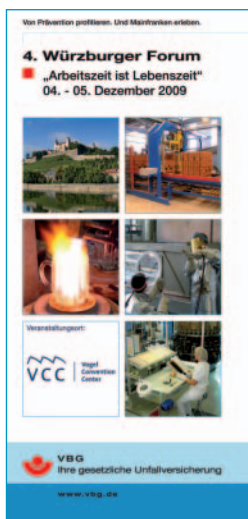
Aus juristischer Sicht und mit betrieblichen Beispielen belegt, sollen die Unternehmer erkennen, welchen Stellenwert eine gute Gefährdungsbeurteilung für die Rechtssicherheit im Unternehmen hat. Zudem wollen die Veranstalter darüber informieren, wie Unternehmer der Alterung ihrer Belegschaften

richtig begegnen können und welche Angebote die VBG zur Bekämpfung von Stress am Arbeitsplatz bereit hält.

(sth)

Anmeldung unter E-Mail:
4.wuerzburger-forum@vbg.de

Mit diesem Flyer lädt die VBG zum Würzburger Forum.



Betriebsnahe Beratung hilft, die Unfallzahlen zu senken.



POSITIVER TREND

Weniger Unfälle in der keramischen und Glas-Industrie

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle in der keramischen und Glas-Industrie ist im vergangenen Jahr erneut leicht gesunken.

Auf 1.000 Versicherte kamen 2008 nach Angaben der VBG 31,26 Arbeitsunfälle. Im Jahr 2007 hatten die Statistiker noch 31,53 Unfälle verbucht. Damit setzte sich der seit vielen Jahren anhaltende positive Trend auch vergangenen Jahr fort. 1998 kam es noch zu etwa 50 meldepflichtigen Arbeitsunfällen je 1.000 Versicherte. Dieser Rückgang um etwa 37 Prozent wurde auch „durch eine betriebsnahe Beratungstätigkeit durch die Berufsgenossenschaft und zielgruppenspezifische Seminarangebote erreicht“, wie VBG-Experte Karlheinz Jung betont.

Absolut gesehen gab es Jung zufolge allerdings eine leicht gegenläufige Entwicklung. Gegenüber 2007 wuchs die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfällen um 63 auf 5.700. Der Grund dafür liege im 2008 erstmals seit mehreren Jahren festgestellten Beschäftigungszuwachs um etwa zwei Prozent, sagte Jung.

Unfallgeschehen in den Branchen

In den einzelnen Branchen stellt sich das Unfallgeschehen nach Angaben des VBG-Experten „abhängig von Verfahren und Arbeitsmitteln“ aufgrund des unterschiedlichen Gefährdungspotenzials differenziert dar. Insgesamt seien aber in nahezu allen Branchen in den letzten Jahren „beachtliche Erfolge“ erzielt worden, so Jung.

Entwicklung bei Berufskrankheiten

Die Verdachtsanzeigen auf eine Berufskrankheit stiegen 2008 im Vergleich zum Vorjahr leicht von 741 auf 750 Fälle. Im Jahr 2006 wurden noch 820 Fälle angezeigt. Asbestbedingte Erkrankungen (230 Fälle) bildeten dabei erneut den Schwerpunkt der angezeigten Berufskrankheiten, obwohl die Asbestbelastungen größtenteils bereits viele Jahre zurückliegen und heute in dieser Form nicht mehr gegeben sind.

(sth)

Infos

Praxishilfen für die keramische und Glas-Industrie unter www.vbg.de/glaskeramik

Der Jahresbericht 2008 der BG der keramischen und Glas-Industrie unter www.vbg.de, Suchwort „Jahresbericht Glas Keramik“

Impressum

VBG – Ihre gesetzliche Unfallversicherung
Deelbögenkamp 4
22297 Hamburg
Produkt-Nr.: 01-05-5095-2